

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 53 (1944)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

** An das Forschungsinstitut
für Fröndenverkehr, Bern.
Gurtengasse 6

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr

INSERATE:
Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen
Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich
Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich
Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riessen.
Postcheck- und Girokonto: V 88. Telefon 2 79 34.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Dreißigster
Jahrgang



Cinquante-troisième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôtelières

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—
un mois fr. 1.50. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an, 15 fr.;
6 mois 8 fr. 50; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:
Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riessen.
Compte de chèques postaux No. V 88. Téléphone 2 79 34.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

N° 35 Basel, 31. August 1944

Erscheint jeden Donnerstag · Paraît tous les jeudis

Bâle, 31 août 1944 N° 35

Bretton Wood

Wirtschaftlich muss man damit rechnen, dass die lose europäische Gestaltung, die in den vergangenen Kriegsjahren von Deutschland gebildet und — bei offenbar unrichtiger Einschätzung der gegenseitigen Kräfte — zum Kampf gegen den Westen und zugleich gegen den Osten angesetzt wurde, durch den anglo-amerikanischen und russisch-slawischen Mächteblock (es handelt sich nicht nur um die Sowjets) zerrieben wird. Jeder Krieg geht ja in erster Linie um die Macht und in zweiter Linie um eine Ideologie. Letztere ist nur das Schild oder Banner für die Erkämpfung der Macht. Ist sie einmal errungen, dann allerdings wird sich fragen, inwieweit eine ideologische Politik verwirklicht werden kann.

Angenommen, das anglo-amerikanische und russisch-slawische Mächtesystem siegt, muss eine entsprechende Änderung der wirtschaftlichen Einflussphäre in Europa die Folge sein. In diesem Fall fragt sich — und hierbei kommt nun eben die veränderte Wirtschaftsstruktur jener Staaten in Frage —, wieweit das zentrale und westliche Europa überhaupt noch privatwirtschaftliche Beziehungen zu den neuen Staatsgebilden des Ostens unterhalten kann. Die wirtschaftlichen Interessen kreuzen sich aber auch innerhalb der englisch-amerikanischen Einflussgruppe. Das Problem hat also wirklich überragende wirtschaftliche Bedeutung, weil es neue internationale Konfliktstoffe in sich trägt, aber diese Möglichkeit ist von amerikanischen und auch englischer Seite längst erkannt worden. Die Versuche einer Lösung sind für uns in der Schweiz, je nachdem die Kriegswürfel fallen, äusserst folgenschwer. Bisherige internationale Besprechungen haben uns gezeigt, dass eine Lösung dieser Probleme auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stösst, so dass man nach dem Kriege leider mit einigen Bedenken in die Zukunft blicken muss. — Nach unseren Beobachtungen hat man sich auch gar nicht an die Wurzel der Frage herangewagt. Deutlicher ausgedrückt: Jedermann möchte nach dem Krieg den geordneten Güter- und Geldaustausch international wieder in Gang bringen, wohl verstanden unter Vermeidung der unhaltbaren Vorkriegszustände. Also sollte man zu diesem Zweck nicht nur Währungs- und Kreditverhandlungen führen, sondern den Versuch einer Einigung über die willkürlich reglose Produktion und den Absatz der Ware anstellen. Nach dieser Richtung sind in der Tat von England unter dem Vorsitz einer interalliierten Kommission unternommen worden — aber man hat von dieser Kommission in London plötzlich nichts mehr gehört. Selbstverständlich ist die Verständigung über Produktion und Absatz eine äusserst heikle Angelegenheit, berührt sie doch schliesslich die Entwicklung unserer Wirtschaftsordnung nach der kollektivistischen Seite hin. Eine internationale Verständigung über die Schlüsselposition der Produktion ist ohne tiefe Einwirkungen in die wirtschaftliche Selbständigkeit der betroffenen Staaten kaum denkbar. Will man diese Frage besser in Ordnung bringen, so stösst man weiter an das antarktische Selbsthilfeprinzip der Produktionsländer, das auch nach dem Krieg in den meisten Staaten, verdeckt oder offen, kaum fallen gelassen wird. Klar gesprochen, will sich jeder Staat vorbehalten, den Absatz seiner produzierten Güter selber zu betreiben, und zwar in dem Mass, wie er es für das Wohl seiner Bürger

als richtig findet. Diesem Grundsatz entsprechend kommt vom Westen her der Ruf nach einem möglichst Abbau der Kriegsbeschränkungen zur Wiederherstellung der Handelsfreiheit. Dass aus dem Osten ähnliche Tendenzen für die freie Wirtschaft an uns gelangen, ist bei der vorläufigen staatlichen Abgeschlossenheit Russlands weniger wahrscheinlich; es wird die Autarkie bei möglicher Förderung des für das Land nützlichen Exportes wahrscheinlich auf dem Staatsweg ebenso stark betreiben wie der Westen.

In der Weltwirtschaft müssen solche Gegensätze natürlich berücksichtigt werden. Darum boten sich bei den kürzlich abgeschlossenen Verhandlungen in Bretton Wood für die Vertreter der 44 Nationen vorläufig zwei Möglichkeiten:

Erstens der Versuch einer raschen Behebung der Weltwirtschaft durch das Mittel von Wiederaufbau und Arbeitsbeschaffungs- resp. Produktionskrediten. Für diesen Zweck soll eine internationale Kreditbank mit einem Kapital von 10 Milliarden Dollars geschaffen werden. Dieses Geld würde für Darlehen an solche Mitgliederstaaten, d. h. die Länder bestimmt sein, die es für die Hebung ihrer landwirtschaftlichen oder industriellen Produktion notwendig haben. Man einigte sich auch über die Anleihe-Bedingungen. Theoretisch gesprochen, könnten also Mitgliederstaaten bei der Bank, die unter dem Krieg gelitten haben, anhand solcher Darlehen wirtschaftlich wieder auf die Höhe gebracht werden. Sie vermöchten unter Steigerung ihrer Produktion die Konkurrenz mit dem Ausland wieder aufzunehmen. Ob, praktisch gesprochen, die massgeblichen Gouverneure dieser Weltkreditbank dann immer einverstanden sind, den wirtschaftlichen Konkurrenzkampf derart aufsteigender Länder gegenüber dem eigenen Gebiet fördern zu helfen, muss noch dahingestellt werden. Man wird vielleicht in einem solchen Fall das Funktionieren der Kredite doch verzögern. Bedenken gegen eine solche ungehemmte Produktionsförderung wurden bei den Verhandlungen in Bretton Wood bereits auch geltend gemacht.

Immerhin ist der Gedanke einer Weltwiederaufbau-Bank naheliegend und gegeben. Er entspricht durchaus dem Grundsatz, den wir in der Schweiz mit unserem 5 Milliarden-Arbeitsbeschaffungsprojekt in Aussicht nehmen. Durch Steigerung der Produktion auf der ganzen Linie will man Arbeit, aber auch Kaufkraft schaffen. Wo diese Produktionssteigerung Halt machen soll, ist allerdings nirgends deutlich gesagt, das Absatzproblem also, wie gesagt, auf die Dauer nicht gelöst. Aus unserem eigenen schweizerischen Projekt mag man aber erkennen, dass die 10 Milliarden Dollars für die Rekonstruktion der Weltwirtschaft eigentlich einen bescheidenen Betrag darstellen, so dass die Befürchtung für eine Übersteigerung der Produktion durch solche Kredite nicht allzusehr gerechtfertigt ist.

Zweitens will man den Versuch machen — weil doch in nächster Zeit eine Produktion- und Güterabsatzordnung international sozusagen unmöglich ist —, durch einen Währungs- und ebenfalls 10 Milliarden Dollars die Stabilisierung der verschiedenen Geldwerte herbeizuführen. Der so vorgesehene internationale Währungs- und Güterverkehr oder den Verkehr im allgemeinen zu erleichtern

und dann namentlich die unglückseligen Valutaschwankungen der Vorkriegszeit nach Möglichkeit zu mildern. Die Mitglieder des Währungs- und Güterabsatzordnungsvereins sollen für dieses Ziel nämlich ohne Genehmigung der Fondsverwaltung keinerlei wesentliche Änderungen ihrer Landesvaluten mehr vornehmen dürfen. Der Fonds würde ferner solchen Mitgliedern dienen, die ohne Kredite ihre Schulden an andere Staaten nicht ausgleichen können und also leichter für ein Valutadumping eingenommen sein können. Wie ersichtlich, will man auf diesem Weg die Landesdevisen der verschiedenen Staaten davon abbringen, sich für ihren Warenabsatz in den Dienst der Privatinitiative zu stellen, d. h. mittels der Währung Preisunterbietungen zu bewirken, wie sie zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg üblich waren und uns die grossen Wirtschaftskämpfe und dann eben die willkürlichen und spekulativen Geldentwertungen mit ihren unabsehbaren Folgen brachten. Die schärfste Waffe im Kampf um den Absatz soll also mit einer Verpflichtung auf eine stabilisierte Währung und durch die Möglichkeit von Stabilisierungsdarlehen den einzelnen Handelsländern im wesentlichen aus den Händen genommen werden. Auf diesem Umweg will man auch eine gewisse Regelung der zügellosen Produktion und des Absatzes erreichen.

Nach den vorliegenden Berichten ist nicht klar geworden, wieweit man sich in Bretton Wood über diese allerwichtigste Frage der Währung einigen konnte. Schwierigkeiten müssen naturgemäss entstanden sein, und sie werden daher rühren, dass sich jeder Teilnehmer bewusst war, welchen wirtschaftlichen Bindungen ein Staat mit der Verpflichtung an die beiden genannten Institute Wiederaufbau- und Währungs- und Güterabsatzordnungsvereins entgegensteht. Unter anderem befürchten die Schuldnerstaaten das Übergewicht der kapitalträgen Grossgläubiger, die in stande sein könnten, durch ihr Geld die Produktion und den Absatz ausschlaggebend zu beeinflussen. Aber zu dieser Frage ist doch von gutem, dass man den Ursachen der wirtschaftlichen Weltstreitigkeiten immer näher rückt und den ernstlichen Versuch für ihre Beseitigung zu unternehmen scheint.

Die beiden Projekte sehen noch einen langen Weg für die Verwirklichung vor sich. Staaten, die sich beteiligen wollen, müssen vorerst ihre Zustimmung geben, und diese ist meist nur durch komplizierte Beschlüsse ihrer Regierungen, der Parlamente usw. zu erwirken. Unseres Wissens hat man die Projekte den an der Konferenz beteiligten Staaten bereits überwiesen. Auch in der Schweiz bedarf es jedenfalls noch weitspüriger Erörterungen, bis man sich zur Beteiligung mit mehreren hundert Millionen an diesen internationalen Organisationen entschliessen kann.

Doch liegt in solchen Projekten der Weg, der uns schliesslich wirtschaftlich die nötige Ruhe bringt. Wir denken hier in erster Linie an den Verkehr oder, sagen wir genauer, an unseren Reiseverkehr. Man hat in Bretton Wood darüber vielleicht nicht besondere Worte gesprochen; wenigstens haben wir über den Reiseverkehr nie eine Notiz gelesen. Das war aber deshalb nicht notwendig, weil das Projekt des Währungs- und Güterabsatzordnungsvereins ausdrücklich eine Verpflichtung vorsieht, mit der erreichten Stabilisierung der Geldwerte die Devisenbeschränkungen von Land zu Land fallen zu lassen. Eine solche Bestimmung steht ausdrücklich im amerikanischen White-Plan, und wir nehmen an, dass sie eine Hauptvoraussetzung für die Verwirklichung des Projektes darstellt. Das Dahinfallen der Devisenbeschränkungen von Land zu Land ist nun aber die hauptsächlichste Bedingung

Inhaltsverzeichnis:

Seite 1: Bretton Wood — Mitgliederbewegung — Konferenz mit den Sektionen.
Seite 2: Anstände mit Gästen — Schutzmassnahmen für die Hotellerie — Paho — Hotelier-Verein St. Gallen — Frage und Antwort — Kleine Chronik Vermischtes.
Seite 3: Kriegswirtschaft. Massnahmen und Marktmeldungen — Wirtschaftsnotizen.

Mitgliederbewegung. — Mouvement des membres

Neuanmeldungen Demandes d'admission	Betten Lits
Hr. J. B. Jacomet, Hotel Eden, Arosa	80
M. Th. Schwarz-Bally, Hôtel du Valais Champéry	25
Mme J. Handwerck, Hôtel du Siècle, Genève	50
Hr. Wilhelm Brawand, Hotel Schweizer- heim, Schwendi/Grindelwald	20
M. J. J. et A. Bezençon, Clinique Vermont, Leysin	30
Hr. Robert Sprenger jr., Hotel Latt- mann, Bad Ragaz	P.M.
Hr. Josef Zurbruggen, Hotel Portien- grat, Saas-Almagel	47
H. Gebr. A. und H. Zimmermann, Posthotel Terminus, Weggis	100

Konferenz mit den Sektionen

Kürzlich haben wir an unsere Sektionen einen Fragebogen betreffend den Entwurf eines Bundesgesetzes über die Arbeit im Handel und in den Gewerben gesandt, um sie zur Stellungnahme anzuhalten und uns mitzuteilen, ob sie für die weitere Behandlung dem Zentralvorstand Vollmacht erteilen oder auf einer Präsidentenkonferenz resp. ausserordentlichen Delegiertenversammlung bestehen. Von unseren 70 Sektionen haben nur 10 Sektionen eine Präsidentenkonferenz resp. ausserordentl. Delegiertenversammlung gewünscht. Die übrigen Sektionen haben ausdrücklich oder stillschweigend den Vorstand zu weiteren Verhandlungen ermächtigt.

Um nun den Begehren derjenigen Sektionen, die eine Behandlung im weiteren Kreis unseres Vereins wünschen, Rechnung zu tragen, hat unser Zentralvorstand beschlossen, auf den 21. September 1944, nachmittags 14 Uhr, in das Hotel Bellevue-Palace in Bern eine gemeinsame Sitzung des Zentralvorstandes mit diesen Sektionen einzuberufen, an welcher das Projekt, welches den Sektionen unterbreitet wurde, nochmals diskutiert wird.

Wir geben auf diesem Weg unseren sämtlichen Sektionen von der Sachlage Kenntnis. Sollte diese oder jene Sektion, die dem Zentralvorstand Vollmacht erteilt und auf eine Präsidentenkonferenz oder eine ausserordentliche Delegiertenversammlung verzichtete, dennoch den Wunsch haben, an der Konferenz vom 21. September in Bern teilzunehmen, so steht es ihr natürlich frei, und sie ist bei den Verhandlungen sehr willkommen. Die Zentralleitung möchte indessen bitten, dass, wenn sich eine Sektion zur Beteiligung entschliesst, dies dem Zentralbureau mit den Namen der Delegierten so rasch wie möglich bekanntgegeben wird, damit wir über die Gesamtbeteiligung einen Überblick haben.

Direktion des Zentralbureau.

für die freiere Wiederaufnahme des internationalen Reiseverkehrs. Auf diesem Verkehr andererseits beruht die Existenz unserer internationalen Hotellerie. Wir in der Hotellerie haben das grösste Interesse am Zustandekommen einer solchen internationalen Währungsstabilisierung.

Selbstverständlich sind wir uns bewusst, dass auch nach dem Dahinfallen von Devisenbeschränkungen noch andere schwere Hindernisse für den Reiseverkehr von Staat zu Staat vorhanden sind. Es sind Hemmnisse wirtschaftlicher oder aber politischer Natur. Die Spuren eines Weltkrieges lassen sich nicht in einigen Monaten verwischen, abgesehen davon, dass der Krieg heute noch nicht beendet ist. Für unsere wirtschaftliche Zukunft ist immerhin erfreulich, mit welcher Gründlichkeit die Prüfung solcher Probleme angefasst wird. Man will sich allgemein nicht wieder von den Zuständen einer Nachkriegszeit überraschen lassen, wie dies nach 1918 der Fall war. Hoffen wir nur, dass die Verhandlungen über diese Gegenstände, die sich natürlich heute informell fortsetzen, im Geiste eines gerechten Ausgleiches unter den Nationen getroffen werden und dass sich nicht einzelne Grossmachtinflüsse zu sehr geltend machen. Wir aber — von der Schweiz aus — sollten bei diesen eminent wichtigen Fragen nicht bloss Beobachter bleiben, sondern uns mit allem Einsatz unserer Mittel und Kräfte an den Projekten beteiligen. Unsere bessere oder schlechtere schweizerische Zukunft hängt von der Lösung dieser Weltkredit- und Weltwährungsfragen ab.

M. R.

Die Fachecke

Anstände mit Gästen

Oft konnten wir die merkwürdige Tatsache beobachten, dass vermehrte Anstände mit Gästen in der Sommersaison gar kein schlechtes Zeichen für die Frequenz bedeutet. Grössere Reisebewegung schafft naturgemäss Konflikte. So geschieht es auch in diesem Sommer zu sein. Wir haben mit Reklamationen von Gästen mehr als sonst zu tun.

Namentlich beschäftigen uns zwei Arten von Reklamationen:

Einmal der Fall, wo der Gast vorzeitig wieder abreist, und dann der zweite Fall, wo der Hotelier nicht in der Lage ist, die reservierten Zimmer zur Verfügung zu stellen. Im einen wie im andern Fall wird leicht übersehen, dass wir vor einem Vertragsverhältnis stehen, das nicht ohne rechtliche Folgen einseitig aufgelöst werden kann. Geschieht es dennoch, so können unter Umständen Entschädigungsforderungen geltend gemacht werden.

Dann und wann tritt der Fall ein, dass eine Familie in einem Hotel erscheint, für einige Tage die für längere Zeit reservierten Zimmer benützt und dann aus irgendeinem Grunde wieder abreist, sei es, dass ihr das Hotel doch nicht passt und sie anderwärts geeigneter Unterkunft sucht, sei es, dass auf dem gleichen Platz eine befreundete Familie entdeckt wurde, der man sich anschliessen möchte oder sei es schliesslich, dass man aus irgendwelchen Gründen wieder heimwärts ziehen muss. Wir haben uns bei solchen Vorfällen immer auf den Boden gestellt, dass der Hotelier mögliche Loyalität zu wahren habe. Diese liegt auch im Interesse seiner Protaganda und also seines Hauses. Auf die Wünsche der Gäste ist in einem solchen Fall mögliche Rücksicht zu nehmen. Wir können feststellen, dass die meisten Konflikte durch unsere Hoteliers in dieser Weise erledigt werden.

Es gibt aber doch Umstände, wo der Hotelier mit Recht auf Ersatz seines Schadens bestehen muss, speziell dort, wo der Gast geradezu schikanehaftes Verhalten zeigt. Dies liegt auch im Interesse seiner Protaganda und also seines Hauses. Auf die Wünsche der Gäste ist in einem solchen Fall mögliche Rücksicht zu nehmen. Wir können feststellen, dass die meisten Konflikte durch unsere Hoteliers in dieser Weise erledigt werden.

Es gibt aber doch Umstände, wo der Hotelier mit Recht auf Ersatz seines Schadens bestehen muss, speziell dort, wo der Gast geradezu schikanehaftes Verhalten zeigt. Dies liegt auch im Interesse seiner Protaganda und also seines Hauses. Auf die Wünsche der Gäste ist in einem solchen Fall mögliche Rücksicht zu nehmen. Wir können feststellen, dass die meisten Konflikte durch unsere Hoteliers in dieser Weise erledigt werden.

Im andern Fall, wenn der Ausfall grösser ist, muss der erlittene Schaden genau berechnet werden. Der SHV besitzt hierfür allerdings einen etwas veralteten Tarif, der immerhin als Gebrauchsrecht grundsätzlich noch anwendbar ist.

Wie ist nun die Lage, wenn der Hotelier bestellte und reservierte Zimmer nicht zur Verfügung stellen kann? Das kam in diesem Sommer mehrfach vor, weil offenbar die Gäste zufolge der günstigen Verhältnisse in den Bergen und der Hitze unten im Tal längere im Hotel bleiben und einfach nicht abreisen wollten. Selbstverständlich kann der Hotelier solche Gäste nicht einfach aus dem Haus weisen. Manchmal lassen sie sich dazu herbei, wenn der Hotelier dies im voraus ankündigt kann, ihre Zimmer zu wechseln. Das hilft aber wenig, wenn das Haus ohnehin besetzt ist. In einem solchen Fall muss dann eben der Hote-

lier dafür sorgen, dass dem Gast sofort doch irgendwie auswärts vorübergehend Platz beschafft werden kann. Ist dies unmöglich, so bleibt nur der Ausweg, sich unverzüglich mit dem Gast in Verbindung zu setzen, was ja ohnehin geschehen muss, um eine Verschiebung oder eine andere Lösung zu finden. Der Gast wird im einen oder anderen Fall Verständnis zeigen, wenn man ihm die Sache gut und gefällig auseinandersetzen vermag. Geschieht dies nicht, wie wir auch schon beobachtet haben, so ist der Gast gegenüber dem Hotelier unter Umständen entschädigungsberechtigt. Wir haben es erlebt, dass Gäste in andere Häuser mit höheren Preisen ziehen mussten und für die Preisdifferenz eine Ersatzforderung stellten. Wenn ein Konflikt soweit gediehen ist, hat man schwer, einen Vergleich zugunsten des Hoteliers zu finden.

Allgemein kann gesagt werden, dass bei den vielen tausend Arrangements in der Sommersaison erstaunlich wenig Anstände vorkommen. Im Winter ist die Zahl der Konflikte interessanterweise verhältnismässig geringer.

M. R.

Umschau

Schutzmassnahmen für die Hotellerie

Am 22. und 23. August tagte die Kommission des Ständerates zur Beratung des Berichts des Bundesrates über erweiterte rechtliche Schutzmassnahmen für die Hotellerie unter dem Vorsitz von Petzi (Neuchâtel) und in Anwesenheit von Bundesrat von Steiger sowie des Chefs der Justizabteilung, Dr. Kuhn. Die Kommission trat auf die Vorlage des Bundesrates ein und erklärte sich, unter Vorbehalt der Nachprüfung einzelner Bestimmungen, damit einverstanden. Hinsichtlich der Form sprach sich die Kommission was im Interesse einer raschen Hilfe für die Hotellerie sehr bedauerlich ist — mit sechs gegen drei Stimmen dafür aus, dass die Vorlage nicht vom Bundesrat, gestützt auf die Vollmachten, sondern durch das Parlament im Wege eines Bundesgesetzes erlassen werde.

Paho

Anmerkung der Redaktion: Kürzlich hat eine Sektion unseres Verbandes in ihrer Mitgliederversammlung auf die Schwierigkeiten der Mitgliederwerbung für die Paho aufmerksam gemacht. Die Leitung der Paho hat dieser Sektion geantwortet, und wir selber haben es übernommen, den Brief der Paho hier wiederzugeben. Unser Verein tritt für die patriotische Fortführung der Paho unverändert ein. Wir sind der Ansicht, dass wenn wir einen qualitativen Nachwuchs in der Hotellerie fördern wollen, wir für unser Personal unter anderem durch Versicherung der Arbeitslosigkeit Fürsorge tragen müssen.

Die Leitung der Paho schreibt:

„Die freiwillige Mitwirkung an unseren sozialen Werke wird abgelehnt mit der Begründung, dass Interesse der Angestellten an unserer Institution sei nicht gerade sehr gross und die zu leistenden Beiträge stellten vielfach eine unerwünschte zusätzliche Ausgabe für den Angestellten dar.“

Diese Stellungnahme einer Sektion eines unserer Gründerverbände muss verwundern und scheint in völliger Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse entstanden zu sein. Die Beteiligung der Arbeitnehmerschaft an unserer Kasse ist — im Gegensatz zu Ihrer Auffassung — sogar eine recht erfreuliche. Wie Sie unserem Geschäftsbereich 1943, der Ihnen ebenfalls zugunsten, entnehmen konnten, haben sich im Jahre 1943 788 Angestellte aus freien Stücken unserer Kasse angeschlossen. Die Zahl der Neueintritte im laufenden Jahr ist bedeutend höher als im selben Zeitraum des Vorjahres und beträgt heute schon 484! Wir glauben, dass durch diesen ständigen freiwilligen Mitgliederzuwachs der Wille des Personals an einer patriotischen Einrichtung des Gastgewerbes mitzuwirken, sehr deutlich in Erscheinung tritt.

Andererseits gehören unserer Kasse vorwiegend Betriebe an, die der Hilfsmassnahmen für das Hotelgewerbe wegen zur Mitgliedschaft verpflichtet sind. Das Bestreben unserer Kasse ist nun, das Odium der Sanierungsbedürftigkeit, das der Mitgliedschaft des Arbeitgebers anhängt, zu beseitigen, durch Werbung zur freiwilligen Mitgliedschaft bei der PAHO. Der Beitritt zur Kasse wäre also ein Akt der Solidarität gegenüber den sanierungsbedürftigen und sanierten Kollegen. Es wäre auch eine vorsorgliche Massnahme für sich selbst und trüge zur engeren Fühlungnahme zwischen Arbeitgeberschaft und Arbeitnehmerschaft bei.

Diese Zusammenarbeit wird nach Kriegsende besonders notwendig sein, wenn es gilt, die vielen aus dem freiwilligen und obligatorischen Militärdienst heimkehrenden gastgewerblichen Angestellten für unser Gewerbe zu erhalten. Ohne die PAHO und ihre Unterstützungsleistungen an die alsdann verdienstlos Angestellten müsste mit einer grossen Abwanderung auf andere Erwerbszweige gerechnet werden. Die Auswirkungen auf unsere Hotellerie wären katastrophal. Es gilt also auch hier vorzuzogern. Ob diese Aufgabe dem Personal und den ohnehin notleidenden Betriebsinhabern allein überlassen werden soll, mögen Ihre Mitglieder selbst beurteilen. Wir sind der Auffassung, dass diese Pflicht in erster Linie den finanziell noch besser stehenden Arbeitgebern übertragen werden sollte und richten in diesem Sinne nochmals einen eindringlichen Appell an Ihre Mitglieder zur freiwilligen Mitwirkung in unserer Institution.

Wir wissen, dass die mit dem Beitritt verbundenen finanziellen Opfer diesen oder jenen Arbeitgeber von einem sofortigen Entschluss abhalten werden. Der Mitgliederbeitrag ist aber — verglichen mit dem von der Kasse zu erfüllenden Mission und den vom Bund den Betriebsinhabern gewährten Hilfsmassnahmen — bescheiden. Die Kasse wird eine generelle Ermässigung der Beiträge der Arbeitgebermitglieder prüfen, sobald die Zahl der Mitgliederbetriebe im Steigen begriffen ist.

Es würde uns freuen, wenn unsere Darlegungen Ihre der Kasse noch fernstehenden Mitglieder zum Beitritt bewegen. Wir danken Ihnen im voraus für Ihren entsprechenden Aufruf an der nächsten Mitgliederversammlung.“

Aus den Sektionen

Hotelier-Verein St. Gallen

Am 21. August 1944 tagte unter dem Vorsitz von Herrn W. Rüger die Sektion St. Gallen. Die Versammlung gedachte in ehrender Weise dem kürzlich verstorbenen Präsidenten, Herrn Kleiner. Als neues Mitglied konnte Herr Hohl, Hotel Hirschen, St. Gallen, begrüsst werden.

Da in der nächsten Zeit verschiedene grössere Tagungen in St. Gallen erfolgen, wurde eine einheitliche Preisabgrenzung besprochen und verschiedene diesbezügliche Vereinbarungen getroffen. Im weiteren wurde ein Entwurf über die Schaffung einer kantonalen Zentralstelle für Verkehr beim Volkswirtschaftsdepartement des Kantons St. Gallen durchbesprochen. Die Zusammenfassung aller verkehrspolitischen Fragen der kantonalen Verwaltung durch ein zentrales Organ wird eine Planmässigkeit und zielbewusste Lenkung herbeiführen, wie sie für die Zukunft im Interesse unseres Kantons dringendes Erfordernis geworden ist. Der Aufgabenkreis dieser kantonalen Zentralstelle ist auf Grund der Vorlage gegeben.

Sodann wurde die Frage der finanziellen Leistung der Sektion an den örtlichen Verkehrsverein erörtert.

Am 19. September 1944 findet eine Hotelier-Tagung der Ostschweiz statt, für welche bereits verschiedene Referenten über aktuelle Themen geworden werden konnten.

Ein weiteres Traktandum behandelt das neue Wirtschaftsgesetz. Nach gründlicher Diskussion wird in dem Sinne eine Abänderung beantragt, dass die Polizeistunde ohne Toleranz auf 24 Uhr festgelegt wird. Die 23 Uhr-Polizeistunde fördert nur das Überwintern in nicht gut kontrollierbaren Betrieben.

Im übrigen beschloss die Versammlung noch, bei der Aufgabe von Inseraten in Sondernummern Mass und Ziel zu halten.

Als neuer Präsident der Sektion St. Gallen wird Herr W. Rüger, Hotel Hecht, St. Gallen, mit Akklamation gewählt.

Kleine Chronik

Geschäftsjubiläum

Am 1. September werden es 25 Jahre sein, dass Gustav Siegrist das Hotel Krone am Limmatquai in Zürich durch Kauf übernommen und seither mit gutem Erfolg geführt hat. Stets war er darauf bedacht, durch Renovationen und neue Installationen das Hotel zeitgemäss auszubauen. Wir gedenken bei diesem Anlass auch anerkennend der von Gustav Siegrist dem Hotelier-Verein seit 25 Jahren erwiesenen Treue und danken ihm nicht zuletzt dafür, dass er dessen Bestrebungen durch seine Mitarbeit und durch den fleissigen Besuch unserer Versammlungen und Veranstaltungen stets unterstützte. Unsere besten Wünsche begleiten den Jubilaren in das folgende Vierteiljahrhundert.

Neue Direktion

Wie wir soeben vernehmen, hat der Verwaltungsrat der A.-G. Hotel Schweizerhof in Davos in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Leitung des genannten Hotels Herrn Walter Brändlin-Schenk, Interlaken, zu übertragen. Der Antritt erfolgt auf den 1. Oktober 1944.

Herr Walter Brändlin, Schwiegersohn von Herrn Dir. H. Schenk, Grand Hotel Viktoria & Jungfrau in Interlaken, war, nachdem er früher leitende Stellen in der in- und ausländischen Hotellerie innehatte, zuletzt Direktor im Grand Hotel Monney & Beau-Séjour au Lac in Montreux tätig.

Wir wünschen Herrn Brändlin in seinem neuen Wirkungskreis vollen Erfolg.

Vermischtes

Kulturhistorische Belehrung im Hotel

Belege aus ältesten Grundbüchern haben ergeben, dass das Hotel Schloss Unspunnen auf dem Areal der früheren Burg Unspunnen steht, deren Ruinen leider nur noch teilweise sichtbar sind, während der übrige Teil verschüttet liegt. Die jetzige Hotelleitung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die reichhaltige Geschichte Unspunnens dem Besucher und Hotelgast näherzubringen. Zur Erhöhung der historischen Zuverlässigkeit der Angaben wurde zur Mitarbeit der noch vorhandenen Dokumente und weiteren Unterlagen (Jahreszahlen, Wappen, Namen usw.) das Berner Staatsarchiv und die Stadtbibliothek herbeigezogen. Bereits beim Umbau der Hotelhalle ist der historische Charakter der Örtlichkeit mitberücksichtigt worden. Einen weiteren Schritt unternahm Herr F. Ammann beim Neubau des Restaurants, indem die Unspunnen-Stube weitgehend dem Zwecke der kulturhistorischen Orientierung dient. Hier findet sich die Geschichte Unspunnens in Jahreszahlen und Wappen auf dem Holzlatz des stimmungsvollen Lokals aufgemalcht. Ein Steinemalerei gibt die älteste Landkarte des engeren Oberlandes aus der Mitte des 16. Jahrhunderts wieder und eine Reihe von Gravüren vom berühmten Hirtenfest und vom „Bösen Stein“ vervollständigen den Anschauungsunterricht. Die Bemühungen des Hotelbesitzers zeigen, wie sich künstlerische und kulturhistorische Bezüge durchaus harmonisch mit dem technischen Erfordernissen des neuzeitlichen Gastbetriebes verbinden lassen.

K.

FRAGE und ANTWORT

Frage No. 289: **Konservierungsmethoden.** Im Kampfe gegen den Verderb sind die verschiedensten Konservierungsmethoden in Schwung gekommen. Könnten Sie mich kurz über die verschiedenen Möglichkeiten zur Aufbewahrung von Lebensmitteln auf längere Dauer orientieren?

Antwort: Durch Erhitzen von Lebensmitteln (Eintrocknen, Pasteurisieren, Sterilisieren), lassen sich Lebensmittel vor dem Verderben schützen. Das geschieht mit Hilfe jener Verfahren, die als Pökeln, Räuchern, Einsalzen, Marinieren usw. allgemein bekannt sind. Beim Pökeln wird das mit Speisesalz und Salpeter oder mit Natriumpökelsalz, einem Gemisch von Speisesalz und salpetersaurem Natrium, das aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr als 0,5 bis 0,6 v. H. salpetersaures Natrium enthalten soll (oft auch ganz weggelassen), versehen. Die als Pökeln, Räuchern, Einsalzen, Marinieren usw. allgemein bekannte überanderte geschicht, wobei ihm Wasser, zum Teil aber auch Nährstoffe entzogen werden und eine für die Entwicklung der Kleinlebewesen ungeeignete Salzlake entsteht. Zum Zwecke des Räucherns hängt man die meist vorher gesalzenen Lebensmittel in den Rauch brennenden oder schmelzenden Holzes (am besten Buchenholz), Nadelhölzer sind ungeeignet, da sie beim Verbrennen Stoffe entwickeln, die die geräucherten Lebensmittel geschmacklich beeinflussen. Durch einige im Rauch enthaltene Stoffe werden die meist nur in den äusseren Schichten der Nahrungsmittel tätigen Kleinlebewesen teilweise oder ganz abgetötet. Ausserdem werden die Lebensmittel durch den Rauch auf der Oberfläche derart eingetrocknet, dass die Vermehrung etwa noch vorhandener oder später hinzutretender Lebewesen stark behindert wird. Die Schnellräucherung, die darin besteht, dass man die Lebensmittel mehrmals in bestimmten Zeiträumen mit rohem Holzessig bestreicht und an der Luft trocknet, ist abzulehnen, da sie Räucherwaren vortauscht, ohne die durch das Räuchern bedingten Eigenschaften zu erreichen. Durch das Schnellräuchern kann das bewährte langsame Räuchern keinesfalls ersetzt werden. Zum Einsäuern (Fleisch, Gemüse) wird meist Essig mit Gewürzen, (bei Fleisch) auch saure Milch verwendet. Beim Marinieren werden die oft durch Salzen, Kochen, Braten vorbereiteten Lebensmittel in Essig mit Gewürzen eingelegt. Beim Eintrocknen der Lebensmittel wird das Wasser mehr oder weniger entzogen (Trocknen, Trockenfleisch, Stockfisch). Soweit sie vor dem Eintrocknen stark eingesalzen sind, muss das Salz vor dem Genuss der Lebensmittel mit Wasser zum Teil wieder entfernt (ausgelugt) werden. Vielfach werden die Lebensmittel auch durch Zusatz von bestimmten Frischerhaltungsmitteln (Konservierungsmitteln) haltbar gemacht. Diese Mittel dürfen jedoch aus gesundheitlichen Gründen nicht wahllos und in beliebigen Mengen bei beliebigen Lebensmitteln verwendet werden. Vielmehr soll man sie nur im Falle unbedingter Notwendigkeit und innerhalb der durch die gesetzlichen Bestimmungen gezogenen Grenzen benützen. Gewöhnlich hemmen oder verzögern diese Konservierungsmittel nur die Entwicklung (Vermehrung) der Mikroorganismen; eine Abtötung der Mikroben wird durch sie in den meisten Fällen nicht erreicht.

Hotellieferanten!

Von allen Werbemitteln ist der Tat Am nützlichsten ist das Inserat!

Hotelfachschule des Schweizer Hotelier-Vereins, Lausanne

Von der Eidgenossenschaft, dem Kanton Waadt und der Stadt Lausanne subventioniert

Prächtige Lage am Genfersee

JÜNGLINGE UND TÖCHTER

INTERNAT ODER EXTERNAT

Neue Kurse

ab 11. September	Dauer	Aufnahmearter
A. Vorbereitungskurs	3 Monate	17 Jahre
B. Kochkurs	5 Monate	18 Jahre
C. Servierkurs	5 Monate	18 Jahre
D. Hotelassistentkurs	5 Monate	18 Jahre

ab 2. Oktober
E. Kurs für Hotelbetriebsführung (Vorbereitung zur Meisterprüfung) ... 2 Monate 23 Jahre

Alle bisherigen Kursteilnehmer haben durch uns in besten Schweizerhotels Anstellung gefunden. Die Schweizer Hotellerie bedarf dringend geschulter Angestellter.

Auskünfte durch die Direktion der Hotelfachschule des SHV.

Lausanne-Cour

Kriegswirtschaftl. Maßnahmen und Marktmeldungen

Preisabschlag für Felchen

Die Sektion Fleisch und Schlachtvieh, Gruppe Fischverkehr, des eidg. Kriegsernährungsamtes teilt mit:

Die herrschende sommerliche Wärme hat den Felchenfang derart gefördert, dass gegenwärtig in den meisten unserer Seen beträchtliche Erträge zu verzeichnen sind, deren Absatz infolge des Fett- und Ölmangets leider auf Schwierigkeiten stösst. Im weitern sind die Preisansätze für Felchen, gemessen an der verminderten Kaufkraft unserer Bevölkerung, in der Regel als verhältnismässig hoch zu bezeichnen. Nur ein kleiner Teil verfügt heute über die nötigen Mittel, um sich solche Fische leisten zu können.

Es scheint daher gerechtfertigt, dass Fischer und Händler einer vorübergehenden Preissenkung zustimmen, um auch minderbemittelten Leuten wenigstens einmal im Jahr den Genuss eines Süsswasserfischgerichtes zu ermöglichen. Gleichzeitig bietet sich damit die beste Gelegenheit, die verschiedensten Schichten unserer Bevölkerung von der Güte und dem Nährwert der einheimischen Fische zu überzeugen, sie im Hinblick auf die Nachkriegszeit zu einem regelmäßigen Fischverbrauch zu ermuntern und auf diese Weise einen dauernden Fischabsatz sicherzustellen.

Auf Grund dieser Erwägungen fasste die Schweizerische Paritätische Kommission für den Handel mit Süsswasserfischen, in der alle interessierten Wirtschaftsgruppen zusammengeschlossen sind, am 23. August den nachstehenden Beschluss, dem die Eidg. Preiskontrollstelle und die Sektion für Fleisch und Schlachtvieh zugestimmt haben.

Ab Montag, den 28. August 1944, wird eine Verbeaktion durchgeführt, um den Absatz der Fische zu fördern und diese Fische bei unserer

Bevölkerung in vermehrter Weise bekannt und beliebt zu machen. Zu diesem Zwecke haben die beteiligten Verbände aus freien Stücken vereinbart, die behördlich bewilligten Höchstpreise vorübergehend, d. h. solange die gegenwärtigen starken Fänge andauern, angemessen zu senken. Während der Propagandagänge gelten folgende Preise für ausgezeichnete Felchen:

	Grossfelchen über 200 g Fr.	Kleinfelchen 100-200 g unt. 100 g Fr.	
Produzentenpreis	3.30	2.70	2.30
Vermittlerpreis	3.80	3.20	2.75
Abgabepreis des Handels b. Lieferungen an Großverbraucher (Gastgewerbe)	4.50	3.80	3.35
Detailpreis	4.85	4.15	3.70

Sobald das Felchenangebot fühlbar nachgelassen hat, werden die behördlich festgesetzten Höchstpreise von selbst wieder allgemein angewendet werden. Es handelt sich somit um eine vorübergehende Massnahme, die sich infolge der eingetretenen Umstände aufdrängt.

Der Preisabschlag, der in gleichem Masse von den Fischern und vom Handel getragen wird, beträgt bei Lieferungen des Handels an das Gastgewerbe für Grossfelchen 70 Rp. und für Kleinfelchen Fr. 1.— resp. Fr. 1.05 per Kilo.

Wir ersuchen die gastgewerblichen Betriebe, von der Gelegenheit zum Einkauf verbilligter Fische reichlich Gebrauch zu machen.

Wirtschaftsnotizen

A.G. Grand Hotel National, Luzern

Dieses Hotelunternehmen bemerkt in seinem Geschäftsbericht zum Rechnungsjahr 1943 all-

gemein, dass die katastrophalen Verhältnisse für den Fremdenplatz Luzern ihren unveränderten Fortgang genommen haben. Die internationale Kundschaft, die für das Unternehmen weitaus die grösste Rolle spielt, blieb wiederum aus, wodurch der Betrieb, trotz der kurzen Belebung durch den Concours Hippique und die Internationalen Musikalischen Festwochen, als ganz abnormal bezeichnet werden müsste. Der grösste Teil des Hotels war dauernd militärisch belegt.

Trotz der ungünstigen allgemeinen Umstände ist es der Direktion gelungen, einen bescheidenen Betriebsüberschuss von 9666 Fr. herauszuwirtschaften, wobei in Betracht zu ziehen sei, dass die von der Preiskontrolle für das Hotelgewerbe festgesetzten Ansätze der Teuerung der Lebensmittel und Bedarfsartikel, sowie der Unkosten ungenügend Rechnung tragen. Der Überschuss der Mietzinseinnahmen beträgt 1846 Franken. Für den Unterhalt der Immobilien und Mobilien sind 12 585 Fr. ausgegeben und von der Betriebsrechnung übernommen worden, ein weiterer Betrag von 3882 Fr. erscheint in der Gewinn- und Verlustrechnung als Rückstellung für entsprechende Verwendung. Die Zinsen und Kommissionen erforderten 1822 Fr., die Steuern und Abgaben 4000 Fr., die Verwaltungskosten stellten sich auf 1806 Fr. Damit ist die Ertragsrechnung ausgeglichen, während im Vorjahre ein Passivsaldo von 22 183 Fr. über die Sanierungsreserve abgehakt werden musste. Allerdings sind das Obligationenkapital und das Aktienkapital selbstredend auch diesmal ohne Ertrag geblieben.

Die Bilanz weist gegenüber dem Vorjahre keine nennenswerten Änderungen auf. Die Immobilien erscheinen mit 2,6 Mill. Fr., die Mobilien mit 400 000 Fr., die Wäschereilegenenschaft in Horw mit 120 000 Fr. unverändert, die Vorräte sind mit 42 000 Fr., die Bankguthaben, Wertpapiere und Debitoren mit zusammen 102 000 Fr. aufgeführt. — Auf der Passivseite erscheinen als Hauptpositionen das Aktienkapital von 472 000 Fr. und das mit variablem Zinsfuss ausgestattete Obligationenkapital von 2,1 Mill. Fr.

Bücherfisch

Entstehung, Aufgabe und Arbeit der Eidgenössischen Lohnbegutachtungskommission. Prof. Dr. Fritz Marbach, Heft 6 der Schriftenreihe des Aufklärungsdienstes der Eidg. Zentralstelle für Kriegswirtschaft. — Prof. Marbach schildert im vorliegenden Heft in umfassender und verständlicher Weise die Grundsätze und Erwägungen, von denen sich die Eidg. Lohnbegutachtungskommission in ihrer Tätigkeit leiten lässt. Er zeigt, wie der Ausgabenindex (der den allgemein anerkannten Landesindex der Lebenshaltungskosten keineswegs ersetzt, sondern ihn nur für einen ganz bestimmten Zweck ergänzen soll) errechnet wird und wie daraus die Richtsätze für die Lohnanpassung hervorgehen. Der Bereitschaft der Arbeitgeber, den Empfehlungen der Lohnbegutachtungskommission Folge zu leisten, stellt Prof. Marbach kein ungünstiges Zeugnis aus. Allerdings gebe es Ausseiter, die die Richtsätze der Lohnbegutachtungskommission leider immer noch ignorieren. Ein staatliches Obligatorium für die Anwendung der Richtsätze könnte nach Ansicht der Kommission demnach nicht in Frage kommen, weil ein solches den Staat mit einer Verantwortung belasten würde, die er unter den gegebenen Verhältnissen nicht tragen könnte. — Der Preis des Heftes ist auf Fr. 1.20 angesetzt worden. Es kann beim Buchhandel oder durch den Werbedienst der Eidg. Zentralstelle für Kriegswirtschaft, Bern, Laupenstrasse 2, bezogen werden.

Mord auf der Trabrennbahn. «A. M. Auswahl», Bd. 54, 1944, Zürich, Albert Müller-Verlag A.-G. Kart. Fr. 3.20. Das spannende Geschehnis das der dänische Schriftsteller K. Meister schildert, spielt auf der Kopenhagener Rennbahn ab, und wenn die Geschichte nicht wahr sein sollte, ist sie jedenfalls gut erfunden.

Redaktion — Rédaction:

Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi (abw.)



Generaldepôt für die Schweiz: JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

On cherche

pour le 1er septembre une

filie de salle

connaissant le service de restauration, et une

femme de chambre

Faire offres avec copies de certificats et photo à l'Hôtel des 3 Rois, Le Locle (Neuchâtel).

LA PLACE DE CHEF DE CUISINE

d'un hôtel de 50 lits, clientèle de familles, ouvert toute l'année, lac Léman EST A REPOURVOIR pour date à convenir.

Seules les offres de postulants absolument capables et bien recommandés pourront être prises en considération.

Offres avec indication des prétentions sous chiffre L. L. 2456 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Wir suchen eine geeignete Nachfolgerin für unsere langjährige

SUPPENKÖCHIN

Bewerberinnen werden eingearbeitet. — Saisonbetriebe: Ende Oktober bis ca. Mitte März. Anmeldungen sind so bald wie möglich erbeten an die Suppenanstalt Silberberg, Basel 5.

TEKA

die Schweizer-
Qualitäts-Kaffeemaschine

Lieferung direkt ab Fabrik
Verlangen Sie Vertreterbesuch

TEKA A.G. BASEL 5

Telefon 444 55

Comptoir Suisse Lausanne
Halle 1 E, Stand 182

Gesucht GERANT

zur Leitung eines alkoholf. Restaurations-Grossbetrs. auf dem Platze Zürich. Verlangt werden neben sicheren Fachkenntnissen unbedingte Zuverlässigkeit, Aufmerksamkeit, Sicherheit im Auftreten, Anpassungsfähigkeit. Nur Bewerber, die gewillt sind, eine Einführungszeit zu absolvieren, können berücksichtigt werden. Entwicklungsfähige Position mit Faxum, Umstärkung u. Vergrößerung. Handschriftl. Offerten mit Zeugniskopien und Photo unter Chiffre F 11419 Z an Publicitas, Zürich.

Hotel-Sekretärin

im Fach durch, 3 Sprachen, Korrespondenz, Réception, Buchhaltung

sucht Stelle für die Wintersaison

Gefl. Offerten unter Chiffre L. S. 2445 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junger Mann sucht Stelle in Bade- oder Höhenkurort für leichte

Büroarbeiten, Ausgänge, auch Portierdienst ohne schwere körperliche Beanspruchung. Antritt ca. 1. Okt. oder nach Uebereinkunft. Gehaltsansprüche bescheiden. Offerten unter Chiffre H. S. 2460 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Nr. 75 04 LOUIS XIV VENDOME

Christofle

Bestecke, Hohlwaren, Wiederversilberungen

Solide und schöne Ausführung durch

S. A. D'ORFÈVRE CHRISTOFLE
FABRIK IN PESEUX (NEUCHÂTOD)

Gesucht für erstklassiges Luxushotel am Genfersee:

Glätlerin
Staplerin
Hotelgärtner
Tüchtiges Zimmermädchen
2 Hilfszimmermädchen

Eintritt 10. bis 20. September. Jahresstellen. Offerten mit Zeugniskopien und Bild unter Chiffre C. S. 2435 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junger Sekretär

mit besten Zeugnissen und Referenzen, deutsch, französisch, englisch und etwas italienisch sprechend, Maschinenschriften und Stenographie. Fähigkeiten-Ausweis des Kantons Zürich, sucht Stelle für die Wintersaison in Réception oder Bureau. — Offerten unter Chiffre P. T. 2448 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Nach Zürich gesucht per Oktober

in Hotel (Jahresbetrieb mit grös. Sommer-Restaurant) initiativer, tüchtiger

Restaurationskodir

der im Sommer als Chef funktionieren könnte. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen unter Chiffre R. K. 2423 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelfachmann gesucht

Zur selbständigen Leitung eines erstklassigen, modernen Stadthotels wird tücht., energischer

Winterthur Unfall

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

Besondere Vergünstigungen für Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal.

RICHTIGE WEINBEHANDLUNG

Der gute "WAADTLÄNDER"

trägt die Garantie-marke

L'OFFICE DES VINS VAUDOIS LAUSANNE

RICHTIGE WEINBEHANDLUNG

FEHLT IHNEN DER ZUCKER?

Wir liefern Ihnen denselben punktfrei in Form von

FLAN SUISSE

Puddingmasse

FLAN SUISSE mit Invertzucker erstellt, ist naturgezuckert. FLAN SUISSE auf Agar-Agar-Basis ist weder pappig noch mehlig, sondern kühl schmelzend. Mit FLAN SUISSE erstellen Sie feine Puddings, Süßspeisen und Glaces, ohne weitere Zugabe von Zucker.

Bitte bedienen Sie sich des nachfolgenden Gutscheines, indem Sie denselben mit 5 Rp. frankiert an unsere Adresse senden und vergleichen Sie FLAN SUISSE mit anderen Produkten.

GUTSCHEIN für 1 Gobelet FLAN SUISSE mit beiliegendem Rezeptblatt.

G. GRISARD A.-G., BASEL 16
Nährmittelabteilung

Abseuder: _____
Ort: _____ Strasse: _____

Wir suchen für sofort gutempfohlene
Kaffeeköchin
Office-mädchen
Gläserwäscher

Offerten gefl. an Casino-Restaurant Bern.

Restaurant 1er ordre cherche cuisinier en qualité de

commis de cuisine

ayant fait apprentissage en restaurant. Certificats, références et prétentions sous chiffre C. S. 2443 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

On cherche:

Cuisinier pour seconder le chef et éventuellement le remplacer
Cuisinière seule pour petite clinique, capable et expérimentée
Cuisinière à café
Aide-gouvernante
Jeune Lingère-gouvernante
Lingère-stoppeuse

Places stables. Entrée: début septembre. Offres détaillées avec copies de certificats et photographie sous chiffre G. H. 2455 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Placement gesucht für fähigen Kodlehrerling

in gutem Haus. Schon 3 Monate absolviert. Nähere Angaben bei Hans Zufferey, Hotel Victoria, Brig.

Rémunération du personnel et suppression des pourboires

Voilà une question qui se pose périodiquement dans presque tous les pays de tourisme, qui fait l'objet de controverses passionnées, d'études approfondies de la part des spécialistes des branches intéressées, sans qu'il s'avère possible d'y répondre catégoriquement. A certains moments, des articles enflammés paraissent dans la presse contre les pourboires, qui sont voués aux gémonies, qui sont considérés comme indignes de travailleurs libres, contraires à l'esprit démocratique, etc., etc., mais cependant, malgré tout le pourboire demeure, enraciné qu'il est dans nos habitudes. Les essais qui ont été faits ci ou là pour le supprimer — en France et en Allemagne spécialement — n'ont pas eu le succès qu'on espérait et sont restés sans lendemain.

Inutile de rappeler à nos lecteurs qui s'en souviennent certainement que cette question a déjà fait couler beaucoup d'encre dans notre pays aussi qu'elle a été sérieusement examinée par les associations professionnelles de l'hôtellerie, avant la guerre déjà, mais que l'on n'a pu trouver de solution satisfaisante à un problème qui est beaucoup plus difficile à résoudre qu'il peut le paraître de prime abord. Si nous revenons sur ce sujet c'est parce que ce point a de nouveau été soulevé par un grand quotidien et que la presse professionnelle allemande en parle abondamment, cette question ayant été traitée à fond lors des dernières assises de l'Institut économique du tourisme d'Heidelberg.

Complexité du problème de la rémunération du personnel

Il est intéressant de relever que des spécialistes réputés d'Outre-Rhin, tels, entre autres, le prof. Thoms, directeur de l'Institut susmentionné, en étudiant le problème des salaires et en recherchant la forme de rémunération la plus judicieuse et la plus équitable pour les employés de l'hôtellerie, arrivent à des distinctions si subtiles, à des différenciations si nombreuses, et subdivisent le problème général en une telle multitude de problèmes particuliers qu'on ne semble pas près de trouver une solution simple et pratique, facilement applicable.

Le premier pas que l'on s'approprie à faire en Allemagne s'est d'opposer aux multiples tarifs de rémunération régionaux un tarif uniforme valable pour toute l'industrie hôtelière. L'on voudrait à ce propos évaluer le travail des différentes catégories d'employés d'après les principes d'une nouvelle politique de salaire. Les officiers compétents vont donc commencer par s'efforcer d'établir un catalogue des groupes de salaire de l'hôtellerie, la rémunération étant adaptée aux prestations que l'employé est appelé, en règle générale, à fournir. Mais, comme nous venons de le dire et comme cela ressort de l'exposé du prof. Thoms, c'est à ce moment que le problème se complique terriblement du point de vue pratique. Sans entrer dans les détails de ces distinctions, disons cependant que la question essentielle qui se pose est de savoir si l'on peut et si l'on veut remplacer le pourcentage par un salaire fixe? La réponse dépend elle-même d'une autre question: Le salaire basé sur les prestations auquel on désire essayer d'aboutir sera-t-il rigide ou élastique? D'autre part, comment estimera-t-on le résultat du travail, résultat qu'il s'agit de connaître pour fixer le niveau du salaire? Si l'on incline en faveur d'un salaire élastique, le chiffre d'affaires nous donnera-t-il des données suffisantes et constituera-t-il une mesure utilisable pour évaluer ces prestations? Si l'on maintient le pourcentage, seuls les employés qui sont en contact avec la clientèle continueront-ils à en profiter ou tout le personnel, sans exception, y participera-t-il? Ce n'est que lorsque l'on aura répondu clairement à ces questions

que l'on parviendra à déterminer les salaires des différentes catégories d'employés. Mais avec cela le problème plus général des revenus du personnel n'en sera pas plus avancé puisqu'il faudra tenir compte des prestations en nature que l'hôtelier fournit généralement gratuitement à ses collaborateurs, ainsi que de la politique familiale et sociale des salaires. Enfin, une fois tous ces problèmes résolus scientifiquement, il faudra encore faire intervenir les facteurs économiques et commerciaux tels que celui de la haute et de la mort-saison, de la concurrence internationale qui jouera un rôle certain dans la fixation des prix, etc., etc. Il faut en effet espérer que tout de suite après la guerre, les monnaies se stabiliseront et que le tourisme international reprendra l'ampleur qu'il avait autrefois.

Qu'est-ce que le pourboire?

On a pu lire récemment un article dans lequel on s'efforçait de ridiculiser le pourboire en donnant l'exemple d'un directeur de banque qui réclamerait un pourboire pour un conseil qu'il aurait donné à l'un de ses clients. On ne peut évidemment établir un tel parallèle puisque le directeur de banque, comme le plus simple des employés à salaire fixe, touche un salaire mensuel déterminé qui rémunère toutes les obligations que comporte sa fonction, alors que l'employé d'hôtel participant aux pourboires voit son revenu composé d'un salaire de base souvent très modeste, la partie principale de son gain étant constituée par les pourboires qui forment la partie variable du salaire. On peut parfaitement rapprocher ce mode de rémunération de celui du voyageur de commerce, par exemple, qui touche un fixe et des commissions pour les affaires qu'il traite. La ressemblance tend à être d'autant plus complète que dans l'hôtellerie on a tant que possible uniformisé le taux des pourboires et que ce dernier est de moins en moins remis directement aux employés par l'hôte lui-même, mais est perçu par l'hôtel pour le compte de l'employé. Tels sont en effet les améliorations que l'on est parvenu à apporter en Suisse et dans d'autres pays au système des pourboires dans l'hôtellerie, mais, par contre, les tentatives faites pour le supprimer complètement sont demeurées infructueuses. C'est probablement parce que comme nous venons de le voir plus haut, c'est encore la manière la plus simple de résoudre le problème si complexe de la rémunération du personnel et parce qu'il s'agit d'un usage international qu'il ne suffit pas d'extirper dans un seul pays, mais qu'il faudrait pouvoir faire disparaître partout à la fois. Notons aussi que le pourboire absolument libre continue à être de règle dans les cafés et restaurants. Dans les wagons-restaurants où l'on s'est rallié au système de l'hôtellerie, et où les garçons facturent le pourboire en majorant la note de 10%, on trouve fréquemment des clients qui laissent au serveur un pourboire supplémentaire. On voit par là que même si l'on essayait de supprimer officiellement le pourboire, il finirait tôt ou tard à réapparaître sous une forme ou sous une autre. Bien que ses revenus soient de ce fait irréguliers, le personnel tient en général à cette méthode de rémunération qui lui fournit à certaines époques, ou du moins lui laisse l'espoir, de ressources considérables.

Ainsi donc, à moins de prendre des mesures radicales applicables à toutes les entreprises où le système des pourboires est en vigueur sous quelque forme que ce soit, il semble que l'on aura bien de la peine à le supprimer complètement. Mais par contre si l'on parvient à le réglementer d'une manière uniforme l'on aura déjà réalisé un grand progrès. Il faut que dans l'hôtellerie même, on ne trouve plus de petites entreprises où l'ar-

bitraire le plus complet règne dans ce domaine. Il ne faut plus que dans une maison on ne demande pas de pourboire, que dans l'autre on recommande à la clientèle de le remettre directement aux employés, que dans d'autres enfin ce soit le patron qui prélève le pourcentage et qui paie à ses employés un salaire fixe. La solution la plus simple est certainement de prélever dans tous les hôtels et restaurants, comme le fait l'hôtellerie proprement dite, un même pourcentage, et de le répartir au personnel selon les directives du règlement sur les pourboires. Le client saura au moins où il en est et cela mettra peut-être un terme aux discussions que ce problème soulève continuellement.

Petite Chronique

Mesures juridiques en faveur de l'industrie hôtelière

La commission du Conseil des Etats chargée d'examiner le rapport du Conseil fédéral à l'appui des mesures juridiques en faveur de l'industrie hôtelière a siégé les 22 et 23 août sous la présidence de M. Petitpierre (Neuchâtel) et en présence de M. le conseiller fédéral de Steiger et de M. Kuhn, directeur de la Division de la justice. La commission s'est ralliée au projet du Conseil fédéral, sous réserve de quelques dispositions qui devront encore être revues. Au sujet de la forme à donner au nouvel acte législatif, la commission a décidé par 6 voix contre 3 qu'il ne peut être édicté par le Conseil fédéral en vertu de ses pouvoirs extraordinaires, mais qu'il doit être l'objet d'une loi.

Propagande maladroite

On a pu lire à plusieurs reprises dans la presse allemande des plaintes que des soldats ou des hôtes suisses ont formulés à certaines occasions et qui tendent à faire croire que l'hôtelier est en sa préférence à la clientèle étrangère et dédaigne la clientèle suisse. On a dit, dans la partie allemande de notre organe, ce qu'il fallait penser de ces plaintes presque toujours portées à la légère par un client hargneux ou un soldat fatigué qui comprend ou qui interprète mal les explications qui leur sont données. Lorsqu'on fait des enquêtes au sujet de ces plaintes et qu'on demande des preuves des faits avancés, on constate, le plus souvent, que le plaignant se dérobe, qu'il ne peut plus reconnaître les employés de l'hôtel auxquels il a eu à faire, ou que les circonstances dont il fait état ne cadrent pas avec la réalité. Nous avons à plusieurs reprises demandé à la presse quotidienne de ne pas accepter trop précipitamment de publier des nouvelles de ce genre, et de se renseigner auprès de l'hôtelier intéressé avant de répandre des bruits qui s'avèrent faux par la suite, mais qui n'en font pas moins beaucoup de mal à l'hôtellerie en accréditant cette légende que nos hôteliers préfèrent les hôtes étrangers à la clientèle indigène. Nous avons souvent dit ici la reconnaissance que l'industrie hôtelière manifeste envers les touristes suisses qui lui ont aidé à traverser la grave crise actuelle et nos sommes persuadés que la grande majorité de nos compatriotes n'ont pas regretté d'être restés au pays pendant leurs vacances, ni d'avoir séjourné dans des hôtels suisses.

Si nous n'avons pas mentionné des plaintes de ce genre dans la partie française de notre organe, c'est parce que les journaux romands se sont montrés beaucoup plus avisés que leur confrères d'Outre-Sarène dans ce domaine et que nous n'y avons relevé, ces derniers temps en tous cas, aucune accusation de ce genre. Par contre nous avons été péniblement surpris de lire récemment un communiqué émanant de la Société pour la marque de produits d'origine suisse «Arbalète» qui, voulant pourtant recommander à notre population les marchandises et les industries suisses, commence ainsi:

«On a pu lire ici et là dans la presse que des soldats s'étaient plaints de n'avoir pas trouvé de place dans les hôtels suisses parce que ces derniers étaient réservés en premier lieu aux hôtes et aux réfugiés. Il ne faut certes pas généraliser, cependant ces cas font preuve d'une mentalité que nous avons connue avant la guerre et que nous reverrons après.»

N'est-ce pas là une bien curieuse propagande en faveur des produits suisses de qualité qui doit continuer à procurer du travail et du pain à des milliers de familles suisses? Ne dirait-on pas, par cette phrase insidieuse, que l'hôtelier suisse attend avec impatience les flots de réfugiés qui traversent actuellement nos frontières et qu'il réserve sa maison pour la transformer en camp d'internés, ou voudrait-on dire par là que l'hôtelier qui a ouvert sa maison devrait refuser des clients pour héberger des soldats? Est-ce ainsi que «l'Arbalète» entend vraiment soutenir les produits suisses de qualité, car jusqu'à présent il nous a toujours semblé que les prestations de nos hôteliers étaient précisément réputées comme produits de qualité au même titre que nos montres ou nos machines?

Nous sommes persuadés que la société «l'Arbalète» n'est nullement animée de mauvaises intentions à l'égard de l'hôtellerie suisse, mais il n'en reste pas moins que le début de son

Conférence avec les sections

Nous avons récemment adressé à nos sections un questionnaire relatif à un projet de loi fédérale sur le travail dans le commerce et l'industrie. Nous leur demandons de prendre position à ce sujet et de nous faire savoir si elles accordaient au Comité central les pouvoirs nécessaires pour poursuivre les négociations ou si elles optaient pour une conférence des présidents ou une assemblée extraordinaire des délégués. Des 70 sections que compte notre Société, 10 se sont prononcées pour une conférence des présidents ou une assemblée extraordinaire des délégués. Les autres ont expressément ou tacitement autorisé le Comité central à traiter la question avec les autorités compétentes.

Pour tenir compte du vœu exprimé par les sections qui désiraient que les dispositions de ce projet de loi soient discutées encore au sein d'un plus vaste cercle de représentants de la Société, le Comité central a décidé de tenir une séance commune avec les représentants des sections intéressées

le 21 septembre 1944 à 14 heures, au Bellevue-Palace à Berne,

séance commune au cours de laquelle ce projet sera encore une fois discuté.

Par la voie de notre organe professionnel, nous informons donc toutes les sections de cet état de choses. Si telle ou telle autre section qui avait donné plein pouvoir au Comité central et qui avait renoncé à une conférence des présidents ou à une assemblée extraordinaire des délégués désirait pourtant prendre part à la conférence du 21 septembre, elle est naturellement libre de le faire et sera la bienvenue à Berne. Les organes directeurs aimeraient cependant que les sections qui se décideraient encore à participer à ces délibérations en informant aussitôt que possible notre Bureau central, en lui communiquant le nom de leurs délégués, ceci pour que l'on puisse se faire une idée de la participation générale.

La direction du Bureau central.

communiqué constitue une maladresse insigne qui, en donnant l'impression de constater un état de chose, nuit considérablement à notre industrie en perpétuant une légende que nous voudrions voir et que tous les hôteliers s'efforcent de faire disparaître. Espérons que cette phrase malheureuse disparaîtra des prochains communiqués, car les familles d'hôteliers suisses méritent autant que les autres d'avoir du travail et du pain, après la guerre aussi.

Nouvelles économiques

Baisse du prix des corégones (éras, bondelles)

On a déjà signalé que de grandes quantités de corégones (éras, bondelles) sont actuellement pêchées dans la plupart de nos lacs. La Commission paritaire suisse pour le commerce du poisson d'eau douce qui groupe tous les milieux intéressés a décidé de réduire sensiblement, à partir du lundi 28 août, les prix de vente officiels de ces poissons. La réduction de prix est supportée dans la même proportion par les pêcheurs et les commerçants; elle restera en vigueur aussi longtemps que les captures de corégones demeureront abondantes. Les consommateurs, notamment les entreprises de la branche hôtelière, sont invités à profiter largement de cette occasion de se procurer du poisson meilleur marché. Nos lecteurs trouveront des renseignements sur les prix de ces poissons dans la partie allemande de notre journal d'aujourd'hui.

Nouvelles financières

Grand Hôtel de Vevey et Palace-Hôtel, Vevey

La location et diverses recettes ont produit, en 1943, fr. 13.133.—, les frais généraux font fr. 24.334.— et les intérêts dus se montent à fr. 13.159.—. La perte globale se trouve portée à fr. 75.951.—. Le capital est de fr. 1.207.013.—, les immeubles et le mobilier représentent fr. 1.550.000.—.

Hôtels et bains de Loèche-les-Bains

L'exécédent du compte d'exploitation de l'exercice 1943 est de 112.034 fr. Les intérêts des dettes courantes font 28.598 fr. Les amortissements statutaires et spéciaux atteignent 83.000 fr., laissant un solde actif de 11.614 fr. Le capital social est de 647.500 fr.; les emprunts hypothécaires s'élevaient ensemble à 651.624 fr. Les immeubles et les sources sont inscrits pour 1.203.874 fr., le matériel et le mobilier sont en outre inventoriés pour 465.000 fr.; il y a pour 278.762 fr. de disponibilités diverses.

Die Schweiz - ein Gastland
Erneuerung Ihrer Hotelräume

für den Wintersport 1944/45



Auf Grund langjähriger Erfahrungen empfehlen wir:
Innenausbauten, Möblierungen von:
Aufenthaltsräumen, Wohnhallen,
Speiseküchen, Hotelschlafzimmern
Eigenes Architektur-Bureau - Vorschläge unverbindlich
Erstklassige Referenzen

H. Woodtly & Co. AG., Aarau
Möbelfabrik



Ihre Gäste strahlen...

wenn Sie ihnen zum Morgenessen eine Sechser-Portion Chalet-Sandwich, ¼ fett oder «Milchbueb» ¼ fett aufstellen! Als Brotaufstrich und um die fehlende Butter vergessen zu lassen, gibt es nichts Besseres! Eine grosse Chalet-Sandwich-Schachtel von 225 gr, aufgeteilt in 6 Portionen nur 150 Punkte. «Milchbueb», gleiches Gewicht und gleiche Einteilung nur 100 Punkte.

Überall erhältlich durch den ortsansässigen Detailhandel und durch die HOWEG, Einkaufsgesellschaft für das Hotel- und Wirtgewerbe, Grenchen. Bezugsnachweis durch den Fabrikanten: Alpina-Käse A.G., Burgdorf



On se souvient plus longtemps de la qualité que du prix. Achetez vos bons vins rouges chez

BLANK & Co. Vevey

la maison des vins rouges fins.

Die Materialknappheit drängt heute



die Anschaffung der Bodenputzmaschine Universal direkt auf. Sie erzielen Ersparnisse an Putzmaterial von 50 und mehr Prozent. Dazu viel schönere und gepflegte Böden.

Suter-Strickler Sohn, Maschinenfabrik, Horgen

Der Haupttreffer Fr. 20 000.-

dazu 11 Trostpreise an Losbesitzer, deren Nummer in einer beliebigen Stelle um die Zahl 1 von der Nummer des Haupttreffers abweicht

und die weiteren Gewinne

1 Treffer zu Fr.	10 000.-
1 Treffer zu Fr.	5 000.-
1 Treffer zu Fr.	2 000.-
40 Treffer zu Fr.	1 000.-
50 Treffer zu Fr.	300.-
100 Treffer zu Fr.	200.-
200 Treffer zu Fr.	100.-
400 Treffer zu Fr.	50.-
400 Treffer zu Fr.	30.-
800 Treffer zu Fr.	20.-
2 000 Treffer zu Fr.	15.-
20 000 Treffer zu Fr.	10.-
20 000 Treffer zu Fr.	5.-

Total Fr. 511 100.- Gewinnsomme

Landes
Lotterie

Ziehung
13. September

Einzel-Lose Fr. 5.-, Serien zu 10 Losen Fr. 50.- (enthaltend 2 sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII 27600



So sieht der Schuhputzkasten

Record

aus,
dessen Modell an der Delegierten-Versammlung in Locarno gezeigt und als äusserst praktisch und nützlich bezeichnet wurde.

Und die Losung, die lautet: Kein Schweizer Hotelier überlässt fürderhin die Anschaffung des Schuhputzmaterials seinen Portiers, das ist seine Sache. In jedes Hotel gehört ein Record-Schuhputzkasten, der Kästen, der von den Angestellten-Vereinigungen aus der Praxis für die Praxis geschaffen wurde. Die beauftragte Herstellerin empfiehlt sich Ihnen gelegentlich für die Lieferung.

Chemische Fabrik Schachen AG. Kriens-Luzern
seit Jahrzehnten spezialisiert für Schuh- und Bodenpflegemittel!

Der gute Eindruck Ihres Hauses

hängt sehr vom elektrischen Komfort ab.

Entsprechen alle Ihre Installationen den heutigen Anforderungen? Besitzen Sie eine genügende Telefon- und eine gut ausgebauten Lichtanlage? Können die Angestellten von einem Betriebsraum zum andern sprechen, ohne immer hin und her zu eilen oder die Arbeit zu unterbrechen, um zu telefonieren? Ist die Kühlanlage leistungsfähig? Und wie steht es mit der Beleuchtung?

Sie sehen, wir können Ihnen manchen Rat geben. Es genügt, dass Sie uns berichten. Ein Besuch ist unverbindlich, und auch unsere Projektvorschläge verpflichten Sie nicht.

Baumann, Koelliker
& Co. AG. Zürich, Sihlstr. 37 Tel. 233 733

Aus Occasion zu kaufen gesucht
einige extra grosse

Silberplatten
(Plateaux)

Ausführliche Offerten erbeten unter Chiffre F. R. 2446 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



Portionsforellen

lebend oder unsere Spezialität, die beliebte „küchenfertige“ empfohlen bestes

ADOLF GROPP A. G. - BRUNNEN
Forellenzucht
Telephon 80

FRISCHE

Champignons

Liefert

J. Küng, Champignon-Kulturen,
Gettau (Luz.), Telephon 5 2353.

zu verkaufen

GÜGELI, 700-1200 Gramm
lebend à Fr. 7.50 per Kilo,
SUPPENHÜHNER,
lebend à Fr. 6.50 per Kilo,
KANINCHEN, geschl.

Offerten verl. Ware ab Roggwil-
dorf. Nachnahme. A. Wegmüller,
Roggwil III.

Bahnhof-Bufferet

der Ostschweiz sucht für baldig,
Eintritt jungen, tüchtigen, restaura-
tions- und entremetskundigen

Alleinkoch

Aide de cuisine
Buffetlehrtöchter

Offerten mit Zeugniskop., Photo
u. Gehaltsansprüchen unter Chiffre
B. O. 2423 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Tochter

sucht Anfangsstellung als

Zimmermädchen

wo sie ebenfalls Gelegenheit
hätte, das Servieren zu erlernen.
(Wintersaison). Offerten an Agnes
Schläfli, Deitingen (Solothurn).

Gesucht

Köchin

oder
Alleinkoch

in Restaurationsbetrieb. Offerten
mit Lohnangabe erwünscht an
Restaurant Bären
Schönenbühl-Platz, Bern

Offerten

von Vermittlungsbureaux

auf Inserate unter
Chiffre bleiben
von der Weiterbe-
förderung ausge-
schlossen.

EIN GANG INS



LOHNT SICH!

JAGO!



SARDINEN UND THON

Präzise verlangen
L. Cipariso, Zürich, Hofwiesenstrasse 89, Tel. 600 94

Für den Waschtag:

Kellers A**KO**-Bleichwaschmittel m. Sauerstoff
Kellers S**eifen**flocken waschen und schäumen
wundervoll
Kellers O**el**kerseife sparsam und gut
Kellers B**leich**soda zum Einweichen, Kochen und
Spülen

KELLER & CIE, KONOLFINGEN
Chemische und Seifenfabrik Stalden



Schweiz.
Hotelfachschule Luzern

Ab September: Im Hotel MONTANA Luzern!

Kursbeginne:
11. Sept.: Kochkurs, Servierkurs
13. Sept.: Sprachkurs, Fachkurs, Sekretärkurs
Staatlich subventioniert
Prospekt gratis
«MONTANA» LUZERN
Frohes Lernen für die Zukunft!

Kurhaus Weissenstein

bei Solothurn wird hiermit

zur Neuverpachtung per 1. April 1945 ausgeschrieben

Einer der schönsten und bekanntesten Aussichtspunkte des Jura, ca. 1300 m über Meer, Passanten-, Kur- und Sporthotel mit komfortablen Räumen und ca. 70 Betten, Zentralheizung, elektr. Licht, moderne Wasserversorgung, Zimmer teilweise mit fliessendem Wasser, Bad. - Bahnstation Oberdorf oder Gänbrunn.

Schriftl. Offerten zur Uebernahme des Kurhauses sind bis 10. September 1944 an die unterzeichnete Amtsstelle zu richten, die auch nähere Auskunft über das Pachtobjekt erteilt.
Solothurn, den 23. August 1944. Bau- u. Domänenkommissariat der Bürgergemeinde Solothurn.

Zu kaufen gesucht: Guterhaltene ältere

Badewanne

mit Ablauf und Füssen, ebenso elektrischen

Külschrank

einwandfrei funktionierend, ca. 220 Liter Inhalt. Detail-
liste Preisofferten unter Chiffre Z. A. 2454 an die Hotel-
Revue, Basel 2.

HOTEL von 45 Betten

in bekanntem Fremdenkurort am Genfersee: aus Alters-
zuständen und allem Komfort versehen. Würde sich
ausser Hotelbetrieb auch als Ferienheim evtl. Klinik
eignen. Grössere Anzahlung erforderlich. - Für nähere
Konditionen wende man sich unter Chiffre H. E. 2453 an
die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht auf Frühjahr 1945

in Saisonbetrieb (führendes Café-Restaurant)
tüchtiges

Geranten - Ehepaar

fachgewandt und versiert in allen Ressorts.

Ausführliche Offerten mit Referenzen, Zeugniskopien,
Bild und Gehaltsansprüchen unter Chiffre G. H. 2452 an
die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

FEINE
BORDEAUX UND BURGUNDER
RHEIN UND MOSEL

Flaschenweine

BAECHLER & CIE, ZÜRICH 6
IMPORTATION - TEL. 801 05 - TURNERSTRASSE 37

Einzigartige Gelegenheit

für grosses Restaurant od. Lebensmittelgeschäft

FRIGO (PATENT.)

für Buffet. Ganz aus Glas, mit doppelter Wand.
Inhalt von allen Seiten sichtbar. Sehr gut funk-
tionierend, sozusagen neu. Würde zu Fr. 2600.-
gekauft, sofort abholbar zu Fr. 600.-. - Sich
wenden an Mühlegasse 14 (Eulen-Bar), Zürich.

Hotelier-Ehepaar, erfahren, mit treuer Kundschaft,
sucht auf Frühjahr 1945

FERIENHOTEL

mit 60-80 Betten, als Pächter, Direktor oder Gerant
zu übernehmen.

Erstklassige Zeugnisse und Referenzen. Angebote er-
beten unter Chiffre H. E. 2442 an die Hotel-Revue, Basel 2.